

»Und, Officer Bianco? Was haben Sie sich ausgedacht?« Ich stemme eine Hand in die Hüfte und hebe eine Augenbraue.

»Vielleicht ist es ein Date mit dir nicht wert, dass ich mich vor allen blamiere.« Er tritt näher an mich heran, und ich weiche ein Stück zurück. Jetzt, da sein Selbstbewusstsein zu wachsen scheint, wird mir ein wenig mulmig.

Ich zucke mit den Schultern. »Das ist schon okay. Ich bin froh, dass sich unsere Wege jetzt trennen.«

Er kommt noch einen riesigen Schritt auf mich zu, leert den letzten Schluck seines Biers, wirft den Becher zu Boden und starrt mich intensiv an.

»Was machst du da?«, frage ich. Meine Stimme klingt schwächer, als mir lieb ist.

Wir stehen nun Brust an Brust, denn er hat mich so überrascht, dass ich ganz vergessen habe, die Flucht zu ergreifen. Okay, vielleicht haben mich auch seine Augen ein wenig hypnotisiert. Aber nur ein bisschen. Nicht so wirklich.

»Ich werde das tun, womit ich heute Abend überhaupt nicht gerechnet hätte.« Seine Stimme klingt jetzt mindestens eine Oktave tiefer. Wir stehen ganz allein im Wald. Im Dunkeln. Und die Wärme des Feuers reicht nicht bis hierher. Meine Wangen sind ganz kalt – bis Cristian mein Gesicht zwischen die Hände nimmt. »Ich werde dich jetzt küssen.«

Dann landen seine Lippen auf meinen. Habe ich gerade gesagt, mir sei kalt? Nein, mir ist nicht mehr kalt. Mir ist heiß. Cristians Kuss beseitigt jegliche Kälte in mir. Eigentlich sollte ich ihm in die Eier treten oder ihn wenigstens von mir schieben, aber ich tue es nicht. Stattdessen macht sich mein Mund selbstständig und bewegt sich mit seinem. Ich schlinge die Arme um seinen Hals, stelle mich auf die Zehenspitzen und küsse ihn.

Er drückt mich an sich, und seine Zunge erforscht meinen Mund. Mitten im Wald, geschützt vor den Blicken der anderen, setzt Cristian Bianco meinen Körper in Flammen.

Ich liebe es, wenn ich andere dazu bringe, ihre Regeln zu brechen. Aber meine eigenen Regeln breche ich nur ungern.

Kapitel 3



VANESSA

»Ich dachte, du hättest heute Abend was vor?«, fragt Lauren, nimmt ihren vegetarischen Bohnenburger aus der Mikrowelle und geht zur Kücheninsel.

»Hab ich auch.« Ich nehme mir eine Limo aus dem Kühlschrank und setze mich ihr gegenüber auf einen Barhocker.

»Eine Cola und ein Pop-Tart? Wundervoll. Danach kriegst du bestimmt einen Blähbauch.« Meine ernährungsbewusste Mitbewohnerin wickelt die Gemüsefrikadelle zusammen mit Salat, Salsasoße und einem Klecks Sour Cream in einen Tortilla. Ich bete zu Gott, dass ihr Essen überhaupt nicht schmeckt.

»Nun ja, ich treffe mich mit Officer Bianco.« Ich zucke mit den Schultern.

Mit einem Blick gibt mir Lauren zu verstehen, dass ich ihn doch bitte bei seinem Vornamen nennen soll, aber ich weigere mich.

»Du hast endlich einem Date zugestimmt?« Sie geht zum Kühlschrank und nimmt eine Tupperdose mit Karotten und Blumenkohl heraus, die sie bereits klein geschnitten hat.

Jetzt mal im Ernst – das soll ihr Abendessen sein?

Ich breche ein Stück von meinem Pop-Tart ab. »Ja.«

»Und dann stopfst du dich jetzt schon voll? Er hat sich bestimmt etwas Großartiges ausgedacht.«

Ihr Lächeln verrät, wie sehr sie Cristian mag. Ständig erzählen sie und Maddie, was für ein toller Kerl er doch sei. Und das streite ich gar nicht ab. Ich bin sicher, dass er einen tollen Freund oder sogar Ehemann abgibt – aber nicht für mich.

»Hallo? Die sind mit Pumpkin Spice.« Ich halte meinen Snack hoch.

Doch sie zieht die Nase kraus und schüttelt den Kopf. »Im Moment schmeckt wirklich alles nach Kürbis. Neulich habe ich im Supermarkt sogar Oreos mit Pumpkin Spice gesehen. Warum versaut man einen Oreo, indem man ihm Kürbis hinzufügt?«

Ich stecke mir ein Stück der Köstlichkeit in den Mund, kaue und schlucke. »Da gebe ich dir recht. Oreos müssen Oreos bleiben. Aber ansonsten ist Pumpkin Spice einfach das Allerbeste.« Ich nehme einen großen Schluck von meiner Cola.

Lauren umrundet die Kücheninsel und setzt sich neben mich. »Du fühlst dich kein bisschen zu Cristian hingezogen?«, fragt sie, bevor sie in ihren gesunden Burger beißt. Sie trägt immer noch ihren Kittel von der Physiopraxis. Ich nehme an, sie wird den Rest des Abends auf dem Sofa abhängen.

»Leider bin ich nicht blind. Aber seine glänzende Dienstmarke blendet mich so sehr, dass ich nicht sehe, wie attraktiv er ist.«

»Dir ist schon klar, dass nicht jeder Polizist ist wie dein Dad, oder?«

Ich kichere. »Natürlich.«

»Und dass du Cristian in eine Schublade steckst?« Sie nippt an ihrem Vitaminwasser.

»Hör zu. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Polizisten entweder korrupt sind oder einen Stock im Arsch haben. Cristian gehört zur zweiten Gruppe.«

Lauren atmet laut aus. »Das weißt du doch überhaupt nicht. Du kennst ihn gar nicht. Warum gibst du ihm nicht einfach eine Chance?«

»Zum Glück lebe ich in Chicago. Hier gibt es ungefähr eine Million Männer.« Ich zerknülle meine Serviette und werfe sie in den Müll.

Lauren und ich sind uns sehr ähnlich. Normalerweise versuchen wir nie, die jeweils andere zu einem bestimmten Mann zu überreden. Deshalb verstehe ich auch nicht, warum sie sich gerade aufführt, als wäre sie meine Mutter.

Ich kann Laurens Blick schon auf mir spüren, bevor ich mich zu ihr umgedreht habe.

»Schön, dass du in letzter Zeit abends öfter hier bist. Hast du ... dich von jemandem getrennt?«

»Nicht getrennt, aber ich arbeite jetzt nicht mehr abends.«

Ihre Augen werden groß. »Echt? Was genau hast du eigentlich gemacht?«

Tja, so ist Lauren nun mal. Sie denkt, sie wäre geschickt, aber ich werde ihr auf keinen Fall verraten, was ich in letzter Zeit getrieben habe, um Geld für meine eigene Modelinie zu verdienen.

»Nur ein wenig Kohle verdient, damit ich meine Muster fertigstellen kann.«

»Und jetzt hast du genug zusammen?«

Ich nicke lächelnd.

Als ich mich dazu entschieden habe, Modedesign zu studieren, hätte ich nicht gedacht, dass es so teuer sein würde, Kleidung herzustellen. Ich kann zwar nähen, aber es ist sehr zeit- und arbeitsintensiv. Außerdem bin ich besser im Entwerfen. Deshalb lagere ich die Produktion der benötigten Muster aus – und hoffentlich auch irgendwann die der fertigen Kleidung, sobald ich eine Boutique gefunden habe, die sie verkaufen will.

»Ja. Und Rose & Ivy auf der Chestnut Street haben zugestimmt, sich meine Frühlingssammlung anzusehen.«

Freude erfüllt mich, und ich frage mich, warum ich es meinen zwei besten Freundinnen nicht schon längst erzählt habe. Sie stehen immer hinter mir und überlegen mit mir gemeinsam, wie ich meinen Traum Wirklichkeit werden lassen kann. Maddie meint immer, ich solle für eine Modefirma arbeiten und mich hocharbeiten, während Lauren sagt, ich solle meinen eigenen Onlineshop eröffnen. Aber ich habe schon immer davon geträumt, meine Kreationen in einer Boutique zu verkaufen. Um ehrlich zu sein will ich, dass meine Sachen irgendwann so gefragt sind, dass sie bei der New York Fashion Week vorgestellt werden. Aber man soll ja klein anfangen.

»VAN!«, ruft Lauren, springt vom Hocker auf, schlingt die Arme um meine Schultern und wiegt mich hin und her. »Das muss gefeiert werden!«

»Lass uns erst feiern, wenn Rose & Ivy tatsächlich was kaufen wollen.« Ich tätschle ihren Rücken, denn sie will mich gar nicht mehr loslassen.

»Nein. Wir müssen alles feiern. Außerdem wird es mal wieder Zeit für einen Mädelsabend. Maddie ist kaum noch zu Hause, seit sie mit Mauro zusammen ist. Wir brauchen das.«

Ich muss lachen, denn ich glaube, Lauren hat es nötiger, mal wieder auszugehen als Maddie oder ich. Maddie von Mauro wegzuzerren wird schwierig werden, denn im Moment stecken sie noch mitten in

der Verliebtheitsphase.

»Alles klar. Aber erst muss ich das Date mit Officer Bianco hinter mich bringen.«

Sie schürzt die Lippen, kehrt jedoch schweigend zurück zu ihrem Teller.

»Ich schreibe Maddie, und dann machen wir was aus.«

Das Dauergrinsen auf Laurens Gesicht sagt alles. Mein schlechtes Gewissen, das ich die ganzen letzten Monate hatte, beruhigt sich ein wenig. Ich weiß, dass sie sich Sorgen um mich gemacht hat. Aber der Job ist jetzt Vergangenheit, und keiner wird je davon erfahren.

»Oh, ich freue mich ja so für dich!«, sagt sie, nachdem sie einen großen Bissen heruntergeschluckt hat.

Die Hintertür geht auf, und Maddie und Mauro kommen lachend und Händchen haltend herein. Ich muss zugeben, dass sie wirklich total süß zusammen sind.

»Oh, wie schön, dass ich mal wieder daran erinnert werde, dass ich die Einzige bin, die niemanden hat«, murmelt Lauren mit vollem Mund. Doch ihr Augenrollen verrät, dass sie nur Spaß macht.

Maddie lässt Mauros Hand los, doch er bleibt direkt hinter ihr. Als sie vor der Frühstückstheke stehen bleibt, schlingt er sofort die Arme um ihre Taille und zieht sie zu sich.

»Was ist mit meinem Bruder Luca?«, fragt Mauro. Für jemanden, der die ganze Zeit dröhnenden Sirenen ausgesetzt ist, hört er viel zu gut.

Erneut verdreht Lauren die Augen. »Damit meinte ich nicht ›einmal und nie wieder.«

Maddie sieht mich an. »Ist das dein Outfit für heute Abend?« Sie zieht die Stirn kraus, und zwischen ihren Augenbrauen bildet sich eine Falte.

Ich blicke an mir hinab und begutachte meine zerrissene Jeans und mein übergroßes Shirt. Hey, immerhin trage ich eine Halskette. »Was ist denn daran nicht in Ordnung?«

Mauro streichelt Maddies Hüfte, und sein Mund ist gefährlich nahe an ihrem Hals.

Hallo? Sind wir etwa unsichtbar?

»Normalerweise ziehst du zu Dates immer ein Kleid an.« Sie lehnt sich gegen Mauros starke Brust.

Ich leere den Rest meiner Cola und stelle die Flasche auf die Theke. »Ich will nicht, dass er denkt, das Date hätte irgendwas zu bedeuten.«

»Und trotzdem bist du hübsch geschminkt und trägst eine Kette, die zwischen deinen Brüsten baumelt.« Lauren hebt die Augenbrauen.

Ich funkelt sie böse an. »Ich darf doch wohl selbst entscheiden, wie ich mich in der Öffentlichkeit zeige.«

»Ich find's jedenfalls toll, dass du dich doch dazu entschieden hast, mit Cristian auszugehen«, sagt Mauro.

Lachend schiebt Lauren ihren leeren Teller von sich und zieht ein Knie an die Brust. »Nachdem sie ihn gezwungen hat, etwas zu tun, das er noch nie getan hat. Wie früher auf dem College.«

Mauros Hand hält inne. Zum ersten Mal heute wendet er den Blick von Maddie ab und sieht mich an. »Was musste er denn tun?«

»Vanessa wurde damals alle fünf Minuten angemacht. Vor allem auf den Studentenpartys«, bemerkt Maddie.

»Das ist jetzt aber übertrieben«, erwidere ich kopfschüttelnd.

Lauren und Maddie sehen mich an.

»Ist es nicht«, widerspricht Lauren. »Sie war der schillernde Diamant, während Maddie und ich eher Rohdiamanten waren.«

Mauro küsst Maddies Hals und drückt sie noch fester an sich. Er flüstert ihr irgendwas ins Ohr, und sie wird knallrot und schmiegt sich an ihn. Jetzt reicht's. Am liebsten würde ich ins Bad rennen, um meiner Cola und meinem Pop-Tart noch mal hallo zu sagen.

»Jedenfalls ...«, geht Lauren dazwischen.

»Ja.« Maddie richtet sich auf und konzentriert sich wieder auf unser Gespräch. »Sie hat die Jungs immer dazu gebracht, irgendwas Verrücktes zu machen, bevor sie sich mit ihnen auf ein Date getroffen hat.«

»Ein Kerl hat seinen kompletten Körper rasiert«, sagt Lauren.

Mauros Augen werden groß. »Männer sind so dumm. Und was hat mein Bruder gemacht?«

Lauren sieht mich an und wartet darauf, dass ich antworte, denn sie weiß auch nicht, was Cristian getan hat. Keiner weiß es.

»Er ...« Ich halte inne, denn ich weiß nicht, ob ich will, dass Mauro es erfährt.

»Er hat sie geküsst. Ich habe ihm gesagt, dass er den Spieß umdrehen soll«, sagt Lauren stolz.

Maddie hebt die Hand, um mit Lauren einzuschlagen.

Verräterinnen.

Und ich dachte, es hätte keiner gesehen.

»Er hat dich geküsst?«, fragt Mauro ungläubig. Sein Bruder, der nie die Regeln bricht und nie aus der Reihe tanzt, hat einfach so eine Frau geküsst.

»Ja.« Ich zucke mit den Schultern und tue so, als wäre es mir egal. Dabei versuche ich schon die ganze Woche, den Kuss zu vergessen. Und sobald ich das Date endlich hinter mir habe, wird mir das hoffentlich auch gelingen. Dann kehren wir zurück zu Officer Bianco und Miss Flanagan und begraben den Kuss ganz tief unter der Erde. Oder besser noch unter Beton.

»Ich bin beeindruckt«, sagt Mauro und klingt auch so.

»Es sah sogar wie ein ziemlich heißer Kuss aus.« Lauren steht auf, wirft ihren Pappsteller in den Müll, nimmt meine leere Flasche und wedelt mir damit vor dem Gesicht herum. »Ich mach das schon. Keine Ursache.«

»Danke.« Ich lege den Kopf schief und zwinkere.

»Dein Geflirte funktioniert bei mir nicht. Ich bin nicht Cristian.«

Dann klingelt es, doch bevor ich überhaupt aufgestanden bin, rennt Lauren bereits zur Tür.

»Ich hoffe, dass sie zu ihm netter ist als anfänglich zu mir«, sagt Mauro zu Maddie und ergreift die Chance, sie umzudrehen und zu küssen. Ich gewähre ihnen ein wenig Privatsphäre, aber es ist ihnen sowieso egal, ob sie beobachtet werden oder nicht.

Bis ich im Flur angekommen bin, ist Cristian bereits im Haus, und Lauren fragt ihn, ob er was trinken will.

»Keine Zeit für Drinks. Cristian hat bestimmt irgendwo einen Tisch reserviert«, sage ich, gehe an Lauren vorbei und geradewegs auf die Tür zu.

Aber bevor ich es schaffe, das Haus zu verlassen, hält mir Cristian eine Schachtel hin.

Pralinen?

»Ich hoffe, du magst Pumpkin Spice«, sagt er, verlagert das Gewicht auf die Fersen und sieht mich unerschrocken an.

Ich öffne den weißen Karton. Darin befinden sich drei kleine Kuchen mit Cremefüllung, und der herrliche Duft von Zimt schlägt mir entgegen.

Lauren hustet und tut, als müsste sie sich übergeben.